

Erlendur Haraldsson (1931–2020)

PETER MULACZ¹

Am 3. November 1931 wurde in einem kleinen Dorf nahe Seltjarnarnes, Island, dem Ehepaar Haraldur Erlendsson und Anna Elímundardóttir ein kleiner Bub geboren, der nach seinem Großvater *Erlendur* genannt wurde. In Island gibt es keine Familiennamen, sondern der Taufname wird statt dessen durch den Vaternamen (Patronym) ergänzt, hier also Haraldsson, d. h. Sohn des Harald[ur]. Aufgrund dieser für uns höchst ungewohnten Namenskonvention haben alle Familienmitglieder unterschiedliche Namen, bloß Geschwister haben dasselbe Patronym.

Im Alter von fünfzehn Jahren hatte Erlendur eine außergewöhnliche Erfahrung, die er als „gewaltiger als alles, was ich bis dahin erlebt habe oder mir bekannt war“ beschreibt; der wichtigste Faktor in dieser mystischen Erfahrung war das innere Licht: „Dann fühlte ich mich von einem Licht erfüllt, das ganz wunderbar war, unbeschreiblich, jenseits aller Worte.“ Es war eine profunde Erfahrung: „Danach gab es nie einen Zweifel, dass eine überlegene, übernatürliche Realität existiert, die manchmal näher und manchmal weiter weg von meinem normalen Ich war. Irgendwie waren die beiden miteinander verbunden, aber wie?“ Was ihm widerfahren war, fesselte sein Interesse: „Meine erste und erstrangige Liebe war die Philosophie mit einem Hunger danach, mehr über die Welt rund um mich zu erfahren – und nicht weniger – und zu verstehen, was ich war und was die Natur dieses mysteriösen und schwer fassbaren ‚Ich‘ ist.“²

1 **Peter Mulacz**, Studium der Biologie, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien, Studienaufenthalt am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg i. Br., Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften, Vizepräsident der Parapsychological Association, Österreich-Repräsentant der Parapsychology Foundation und Lektor an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien. Zahlreiche Publikationen in einschlägigen wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern, Herausgeber der Buchreihe *Wissenschaft kritisch hinterfragt – Naturphilosophische Kontroversen (Vorauer Symposien)*.

Dieser Nachruf wurde zuerst im *Newsletter N°77* (2. April 2021) der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften (ÖGPP) veröffentlicht. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und der ÖGPP.

2 Die Zitate stammen aus dem Transkript eines Videointerviews mit Erlendur Haraldsson (https://www.sterbebegleitung-jenseitskontakte.de/IN-GEDENKEN-AN-E.-.-H.-.-_VIDEO.htm; Übersetzung durch den Autor).

Folgerichtig hat Erlendur nach Ablegen der Matura am Gymnasium in Reykjavík das Studium der Philosophie begonnen, und zwar 1954 an der Universität von Kopenhagen, Dänemark, im folgenden Studienjahr wechselte er an die Universität von Edinburgh, Schottland, und die nächsten beiden Jahre studierte er an der Universität von Freiburg i.Br., Deutschland.

Während er in der Philosophie keine Antwort auf seine brennenden Fragen fand – „... ich hatte das Gefühl, zu wissen, wie die Dinge mit der Philosophie stehen und daß es an der Zeit wäre, etwas Neues zu beginnen. Was mich die Philosophie jedenfalls gelehrt hat, waren die Grenzen unseres Wissens. Ja, der Mensch ist der homo sapiens, aber primär ist er ein homo ignorans“ –, begegnete Erlendur jenem Mann, der ihm seine wahre Berufung aufzeigen sollte: Hans Bender wies ihm den Weg zur Parapsychologie. Einige Jahre zuvor, 1950, hatte Bender (1907–1991) das „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ (IGPP) in Freiburg i.Br. gegründet, das seither zu einem der führenden Institute der Welt auf dem Gebiet der Parapsychologie geworden ist.

Hans Bender, der ein charismatischer Vortragender war, pflegte damals eine Vorlesung zu halten, welche Studenten aller Fächer zugänglich war und bei den Hörern sehr beliebt. Gerade diese Lehrveranstaltung weckte auch Erlendurs wissenschaftliches Interesse.

Aber zunächst kam es in Erlendurs Leben zu einem Zwischenspiel: Um für sein zukünftiges weiteres Studium Geld zu verdienen, arbeitete er für eine isländische Zeitung als Journalist, vor allem in Berlin als Auslandskorrespondent. Dort lernte er u. a. kurdische Studenten kennen, die ihn über die politische Situation der Kurden im Irak informierten.

Seit 200 Jahren kämpfen die Kurden – ein Volk, das über fünf Staaten im Nahen bzw. Mittleren Osten verteilt lebt – für einen eigenen Staat, aber bisher ohne jeden Erfolg.

Im Jahr 1962 machte Erlendur seine erste Reise zu den Kurden im Irak, und bei seiner zweiten Reise, 1964, gelang es ihm endlich, als erster westlicher Journalist den Führer der kurdischen Autonomiebewegung, Mustafa Barzani, zu treffen und zu interviewen (siehe Abb. 1). Über diese Erfahrungen hat er sein erstes Buch mit dem Titel *Mit den Rebellen in Kurdistan* in isländischer Sprache publiziert; das Buch sah auch eine deutsche Übersetzung unter dem Titel *Land im Aufstand ... Kurdistan* (Haraldsson, 1966). In der Folge wurde Erlendur Sprecher der kurdischen Rebellen und war von 1964 bis 1970 Vizepräsident der „International Kurdish Society“.

Da ich selbst zwei Jahre im Irak gelebt habe, wenn auch zwanzig Jahre später als Erlendur, so waren doch unsere Erfahrungen im Irak bzw. überhaupt im Mittleren Osten etwas, was unser beider Biographien gemeinsam war und uns, über das Fach Parapsychologie hinaus, miteinander verbunden hat, obwohl Erlendur und ich die Situation der Kurden durchaus unterschied-

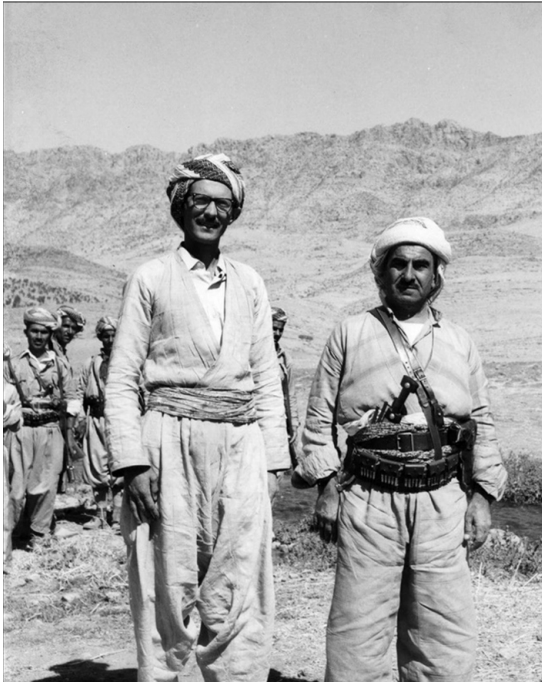


Abb. 1: Erlendur Haraldsson mit Mustafa Barzani

Quelle: *Land im Aufstand ... Kurdistan*

lich beurteilt haben. Ein halbes Jahrhundert nach seinen ersten Irak-Reisen, 2017, besuchte er dieses Land erneut, um Masud Barzani, den Sohn des seinerzeitigen Rebellenführers, zu treffen, eine Begegnung, die Erlendur als ein sehr berührendes Erlebnis empfunden hat.

Im Jahre 1963 – Erlendur war Ende des Jahres von Südindien über Pakistan, Afghanistan, Iran und die Türkei über Land zurück nach Europa gekommen und dann mit dem Zug von Istanbul nach Freiburg i.Br. gefahren – nahm er dort sein Studium wieder auf, aber nunmehr mit Psychologie als Hauptfach. Er studierte an den Universitäten von Freiburg i.Br. (1963–1966) und München (1966–1969); in München erwarb er auch sein Diplom in Psychologie mit einer Abschlussarbeit über Lernen durch Imitation (1968).

Nach einiger Korrespondenz mit J.B. Rhine (1895–1980) lud dieser ihn an sein „Institute of Parapsychology“ in Durham, North Carolina, ein, das damals das „Mekka der Parapsychologie“ war. Erlendur machte sich in dem Jahr, das er dort verbrachte (1969–1970), mit der experimentellen Parapsychologie und ihren Methoden vertraut. Von nun an war er mehr und mehr in die parapsychologische Forschung involviert. Während der Jahre 1970–1971 machte er ein Praktikum in Klinischer Psychologie an der „University of Virginia School of Medicine“ in Charlottesville in der „Division of Personality Studies“ (heute „Division of Perceptual Studies“), eine Abteilung, die von Ian Stevenson (1918–2007) gegründet war und geleitet wurde, einem Forscher, der vor allem für seine Arbeiten zur Reinkarnation (CORT) berühmt geworden ist. Daraus entstand für Erlendur eine zweifache lebenslange Beziehung: mit der Person Stevenson und mit dem Gebiet Reinkarnationsforschung. Ein anderer prominenter Wissenschaftler an der University of Virginia, der einen wichtigen Einfluss auf Erlendur ausübte und ebenfalls ein lebenslanger Freund wurde, war Robert van de Castle, der vor allem als Traum-Forscher bekannt ist. Von der Reinkarnation abgesehen, machte Stevenson Erlendur auch mit gewissen mediumistischen Phänomenen vertraut, insbesondere mit dem isländischen Medium

Hafsteinn Björnsson (1915–1977). Der vielleicht eindrucksvollste Fall von Hafsteinnns mediumistischen Kontakten ist der von Runolfur Runolfsson, ein „drop-in case“, also ein Fall, bei dem anscheinend die Initiative zur Kommunikation von dem Verstorbenen selbst ausgeht. Der Fall ist vor allem bekannt als „Case of Runki’s Leg“ und wurde von Erlendur und Stevenson gemeinsam publiziert. Jahre später veröffentlichte Keith Parsons (freilich ein Anhänger der Transzendentalhypothese) einen sehr guten Dokumentarfilm über diesen wirklich außergewöhnlichen Fall auf YouTube.

Zurück in Freiburg erwarb Erlendur 1972 sein philosophisches Doktorat unter Hans Bender mit dem Dissertationsthema „Vasomotorische Reaktionen als Indikatoren außersinnlicher Wahrnehmung“.

Für die nächsten beiden Jahre ging Erlendur wieder in die USA, diesmal nach New York. Er wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der American Society for Psychical Research (ASPR) unter deren Forschungsdirektor Karlis Osis (1917–1997), einem in die USA emigrierten Letten, der, wie Erlendur, seinen akademischen Abschluss in Deutschland gemacht hatte. Die ASPR war damals auf ihrem Höhepunkt; finanziert wurde sie durch Chester Carlson, einen Mitbegründer der Xerox Corporation (heute Rank Xerox), der großes Interesse an Metaphysik wie auch an Parapsychologie hatte und als wahrer Philanthrop verschiedenste gemeinnützige Organisationen unterstützte, dabei aber stets anonym zu bleiben trachtete. Er hat für die ASPR auch das 1920 errichtete imposante Gebäude in Manhattans bester Lage, Upper West Side nahe dem Central Park, erstanden; mittlerweile hat sich alles geändert, durch Misswirtschaft konnte der frühere Status nicht aufrechterhalten werden, und das Gebäude steht derzeit zum Verkauf. Damals aber waren es für die ASPR goldene Zeiten; Karlis Osis verfolgte verschiedene Forschungsprojekte, deren wichtigstes wohl die Experimente waren, die er in seinem Labor im 4. Stock mit dem Sensitiven Alex Tanous zur Frage der außerkörperlichen Erfahrung machte. Karlis Osis sprühte vor neuer Ideen für zukünftige Experimente; dennoch waren experimentelle Untersuchungen nur die eine Seite seiner Interessen, die andere lag, angeregt durch William F. Barretts Pionierstudie von 1926, auf dem Sektor der Sterbebett-Visionen (Barrett, 1926). Das weckte auch Erlendurs Interesse, und so unternahmen die beiden eine Vergleichsstudie dieser Phänomene in unterschiedlichen Kulturräumen, nämlich in den USA und in Indien. Dazu führten sie Interviews mit über 800 Ärzten und Pflegepersonal durch, was Erlendur als eine „unvergeßliche und interessante Erfahrung“, die ihn nachhaltig beeinflusst hat, bezeichnete. Osis und Erlendur publizierten ihre Resultate schließlich 1977 gemeinsam in dem Buch *At the Hour of Death*, das Erlendur später den „ersten Höhepunkt seiner Karriere“ nannte (Osis & Haraldsson, 1977). Im Lauf der Jahre wurde dieses Buch rund 20-mal – teilweise unter modifizierten Titeln – neu aufgelegt und auch in 14 Sprachen übersetzt; die deutsche Ausgabe trägt den Titel *Der Tod – Ein neuer Anfang?* (Osis et al., 1978).

Eine weitere Phänomengruppe im Umkreis von Sterben und Tod ist die terminale Geistesklarheit („terminal lucidity“), worüber Erlendur ebenfalls publiziert hat, u. a. mehrfach gemeinsam mit Michael Nahm, einem Parapsychologen der jüngeren Generation – in diesem Kontext muss auch erwähnt werden, wie hilfsbereit sich Erlendur stets gegenüber dem „parapsychologischen Nachwuchs“ gezeigt hat.

Erlendurs Buch *The Departed Among the Living* über Personen, die Begegnungen mit Verstorbenen berichtet haben, schließt thematisch in gewisser Weise an. Die Umfrage analysiert die Berichte von 450 Personen in Island, die paranormale Erfahrungen gemacht bzw. Erscheinungen von Toten erlebt haben.

Was Erlendurs akademische Karriere in seinem heimatlichen Island betrifft, seien die folgenden Stationen erwähnt: 1973 wurde er Assistent an der Abteilung für Psychologie der Universität von Reykjavík, 1978 Dozent und schließlich 1989 ordentlicher Professor; 1999 ist er dann emeritiert worden.

Seine Lehrverpflichtungen haben aber Erlendur, abenteuerlustig wie immer, nicht davon abgehalten, weitere Feldstudien zu unternehmen. Die Reisen in Indien für die Sterbebettumfragen eröffneten Erlendur und Osis weitere Forschungsgebiete, nämlich einerseits die Wunderberichte über den berühmten Sai Baba und andererseits Untersuchungen angeblicher Reinkarnationsfälle in der Art von Ian Stevenson; allerdings blieben die CORT-Untersuchungen nicht auf Indien allein beschränkt, sondern Erlendur war ihnen auch in anderen Ländern auf der Spur, sogar in seinem heimatlichen Island hat er Fälle entdeckt. Insgesamt hat Erlendur während verschiedener Feldforschungsprojekte ca. zweieinhalb Jahre seines Lebens in Indien verbracht.

Über Sai Baba hat Erlendur ab 1975, teils gemeinsam mit Karlis Osis, ca. 30 Artikel veröffentlicht sowie ein Buch, das wiederum verschiedene Ausgaben mit unterschiedlichen Titeln erlebt hat und in mehrere Sprachen übersetzt worden ist. Auch Joop Houtkooper war einer seiner Begleiter bzw. Zeuge mancher Phänomene.

Da Sai Baba in seiner religiösen Gemeinschaft als ein Heiliger angesehen wurde, waren keine kontrollierten Experimente mit ihm möglich, und die beiden Forscher waren mehr oder minder auf die Rolle von bloßen Beobachtern angewiesen. Erlendur war von Sai Baba sehr beeindruckt, ohne jedoch zu einem gläubigen Anhänger zu mutieren. Das eindrucksvollste Phänomen, das er beobachten konnte, war die Materialisation einer doppelten Rudrakscha durch Sai Baba, ein spontanes Phänomen, das dadurch ausgelöst worden war, dass Sai Baba versucht hatte, mit dieser Frucht die Metapher zu illustrieren, die er zuvor in einer philosophischen Diskussion gebraucht hatte, nämlich, das spirituelle und das materielle Leben seien ebenso untrennbar miteinander verbunden wie die beiden Teile einer doppelten Rudrakscha. In den Jahrzehnten seit Erlendurs erstem Besuch bei Sai Baba wurde der Wundermann zunehmend kontroverser beurteilt; er

wurde beschuldigt, seine angeblichen Phänomene trickhaft zu erzeugen, und, was für seine westlichen Anhänger noch viel gravierender war, es gab Anschuldigungen sexueller Verfehlungen, insbesondere Missbrauch von männlichen Kindern und Jugendlichen. Dementsprechend fand sich auch Erlendur mit Kritik konfrontiert, nämlich, sich mit diesen Vorwürfen nicht bzw. nicht genügend auseinandergesetzt zu haben (in der Auflage 2013 seines Buches *Modern Miracles* geht er ausführlich auf die Kritik an Baba ein). Erlendur hielt stets fest, dass das, was er seinerzeit mit seinen eigenen Augen gesehen hat, im Gegensatz zu den 30 Jahre später aufgenommenen Videos keinerlei Anzeichen von Taschenspielertricks aufgewiesen hat. Gegenüber den sexuellen Beschuldigungen machte er geltend, dass es wohl keinen Zusammenhang zwischen der sexuellen Orientierung und den vermuteten paranormalen Fähigkeiten gäbe. Im Übrigen betonte er, dass derartige Anschuldigungen gegenüber Sai Baba keineswegs einzigartig seien, ähnliche Vorwürfe sind auch gegen katholische Geistliche, und zwar auch solche, die in der Hierarchie sehr hoch standen, erhoben worden.



Abb. 2: Doppelte Rudrakscha
(Ausschnitt)
Quelle: *Modern Miracles*, S. 205

Minder kontrovers ist seine Reinkarnationsforschung rezipiert worden. Häufig im Team mit anderen prominenten Parapsychologen unternahm er Feldforschungen in Indien, in Sri Lanka und bei den Drusen im Libanon. Wichtig dabei war sein grundsätzlich neuer Beitrag zur Reinkarnationsforschung; es war ihm nicht genug, wie andere Forscher die Aussagen von Kindern über ihre angeblichen früheren Leben aufzuzeichnen und diese Daten auf Korrespondenzen in der realen Welt gegenzuprüfen. Zusätzlich wandte er eine quantitativ orientierte Methodik an, indem er diese Kinder verschiedenen psychologischen Tests unterzog und die Ergebnisse mit Kontrollindividuen verglich, die über keine Erinnerungen an angebliche Vorleben verfügten, aber sonst in den wichtigsten Parametern gleich waren (Alter, Geschlecht, sozialer Status der Familie etc.). Das wesentlichste Ergebnis war, dass die CORT-Kinder ähnlich reagierten wie Personen, bei denen eine posttraumatische Persönlichkeitsstörung diagnostiziert werden kann. Ähnlich wie Erlendur das als junger Mann bei den Kurden getan hat, ist es ihm auch bei den libanesischen Drusen bald gelungen, sehr gute Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Daher wurden seine Forschungsreisen auch teilweise von der „Druze Heritage Foundation“ finanziert. Auch was die Drusen betrifft, überschneiden sich Erlendurs und meine Biographie, habe ich doch eineinhalb Jahre in Syrien gelebt, wo die Vulkanlandschaft des Hauran liegt, die das Hauptsiedlungsgebiet der Drusen darstellt. Die Drusen sind eine eng miteinander verbundene Religionsgemeinschaft, sie glauben an die Reinkarnation, aber sie sind sehr verschlossen und sprechen üblicherweise nicht offen über Fragen ihrer Religion oder

ihres Glaubens. Selbst habe ich keinen Fall von anscheinender Reinkarnation innerhalb der Drusen-Gemeinschaft in Syrien gefunden; allerdings lag mein Hauptinteresse im Rahmen der Ethnoparapsychologie auf dem rituellen Durchstechen von Gläubigen mit Spießen, das in verschiedenen Sufi-Schulen praktiziert wird, ein Phänomen, das später als „Deliberately Caused Bodily Damage (DCBD)“ bezeichnet worden ist (Mulacz, 1998).

Erlendur verfügte über einen bemerkenswert großen Umfang von Forschungsinteressen. Das ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, dass die prägenden Persönlichkeiten in seinem Leben so unterschiedlich waren – Hans Bender, J. B. Rhine, Karlis Osis und Ian Stevenson.

Während der Platz nicht ausreicht, alle Aspekte von Erlendurs Arbeitsgebieten aufzuzählen, mögen wenigstens einige weitere davon erwähnt werden, nämlich insbesondere Mediumismus sowie die Forschungsleitlinie komparativer Studien. Über Indridi Indridason (1883–1912) verfasste Erlendur zusammen mit seinem Landsmann und früheren Studenten Loftur R. Gissurarson eine Monographie mit dem Untertitel *The Icelandic Physical Medium* (Haraldsson & Gissurarson, 2015). Indridi werden ganz außergewöhnliche physikalische Phänomene zugeschrieben wie z. B. Bewegungen von massiven Objekten sowie Autolevitationen des Mediums, während es in einem Sessel sitzt, samt diesem Sessel. „Höchst bemerkenswert waren die häufigen Phänomene von ‚direkter Stimme‘, manchmal sangen sogar zwei Stimmen – eine Sopranstimme und ein Baß – im Duett.“ Die „Experimental-Gesellschaft“, die sich extra zum Studium von Indridis Phänomenen zusammengefunden hatte, bestand hauptsächlich aus Akademikern, die alle nur möglichen Vorkehrungen – die Indridi bereitwillig akzeptierte – trafen, um die Möglichkeit von Betrug auszuschließen, und dennoch traten die Phänomene weiterhin auf. Obwohl Indridi als „physikalisches Medium“ bezeichnet wird, gab es in seinen Séancen auch faszinierende „Geisterkommunikationen“. Erlendur hat vor allem den Fall des Emil Jensen herausgestellt, wiederum ein „drop-in communicator“, der zunächst über ein Feuer in Kopenhagen sprach, was natürlich sofort an die Vision Swedenborgs des Feuers in Stockholm erinnert. Gemeinsam mit Hans Gerding hat Erlendur die Ähnlichkeiten der beiden Fälle beschrieben. Das wichtigste an dem Jensen-Fall ist jedoch, dass Indridi in Trance so viele Details über Jensen zu Protokoll gegeben hat, dass dieser eindeutig identifiziert werden konnte. Mit Recht nennt Erlendur daher diesen Fall einen „perfekten Fall“. Persönlich betrachte ich Erlendurs historische Analyse von Indridis Medialität, zusammen mit seiner Untersuchung von Hafsteinn, als seine wichtigsten Beiträge zur Parapsychologie. Es gibt viele Forscher, die Reinkarnations- oder Todesnähefälle untersuchen, aber die isländischen Medien aus ihrer sprachbedingten Isolation herausgeholt und zur Kenntnis der internationalen parapsychologischen Gesellschaft gebracht zu haben, muss als Erlendurs Alleinstellungsmerkmal angesehen werden.

Bekanntlich hat 1930, auf dem III. Internationalen Kongress in Athen, der Grazer Parapsychologe Daniel Walter die „Vergleichende Parapsychologie“ als eine neue Forschungsmethode

vorgestellt. Erlendur hat, ohne den Namen Walters zu nennen, sehr viel gemäß dieser Leitlinie gearbeitet, z. B. hat er die Phänomene der physikalischen Medien Indridi Indridason, D.D. Home, Eusapia Palladino, Franek Kluski, Einer Nielsen und der Gebrüder Schneider miteinander im Detail verglichen. Ein anderer Vergleich, den er anstellte, war der zwischen den physikalischen Phänomenen parapsychologischer Medien und den analogen Phänomenen, die Heiligen und anderen religiösen Persönlichkeiten zugeschrieben werden. Jedenfalls setzte er sich in diesem Kontext durchaus für die Echtheit des physikalischen Mediumismus ein, was heute angesichts der Marginalisierung dieses Bereiches einen gewissen Mut erfordert. Als Grundlage für weitere Vergleiche, an denen er interessiert war, wie z. B. Volksglaube, populäre Vorstellungen über Geister und Jenseits etc., benutzte er gerne die Daten der European Human Values Survey.

Eine vollständige Liste seiner Leistungen würde den Rahmen sprengen, aber wenigstens eine Auswahl ist unverzichtbar:

Akademische Positionen, die Erlendur (von seiner eigenen Universität von Reykjavík abgesehen) innegehabt hat: Gastprofessor am Department of Psychiatry, University of Virginia, Charlottesville, 1982–1983; Gastforscher am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg i. Br. 1993–1995; Adjunct Research Faculty Member, Institute of Transpersonal Psychology, Palo Alto, California.

Folgende Institutionen haben seine Forschungen unterstützt bzw. Projektmittel ausgeschüttet: Bial Foundation, Porto, Portugal; Druze Heritage Foundation, London/Beirut; Europäische Kommission, Research Directorate-General; IGPP, Freiburg i. Br.; John Björkhem Minnesfond, Stockholm; Nordic Institute for Asian Studies, Copenhagen; Parapsychology Foundation, New York; University of Iceland Research Fund; RANNIS, National Research Council of Iceland; Tiger Trust, Rotterdam und The Tate Fund (Society for Psychical Research), London.

Ehrungen: 1997 erhielt Erlendur den „Outstanding Career Award“ der Parapsychological Association, und 2010 wurde er mit der „Myers Memorial Medal“ der Society for Psychical Research ausgezeichnet.

Erlendur war überaus produktiv, seine Publikationsliste weist über 360 Einträge auf, sowohl Zeitschriftenartikel als auch Bücher in verschiedenen Auflagen und Sprachen; da manche Bücher unter verschiedenen Titeln aufgelegt worden sind, erscheint teilweise ein verwirrendes Bild. Die unten angeführte Auswahlbibliographie ist Erlendurs eigene Auswahl, die er als seine wichtigsten Publikationen bezeichnet.

Erlendur reiste gerne und viel. Nach seiner Emeritierung (1999) verbrachte er oft viele Monate in Charlottesville, auch nach Stevensons Tod; gleichzeitig betonte er immer, wie sehr er seine Heimat Island liebt, das gedämpfte Licht, wie unsere Dämmerung, das dort aber ein

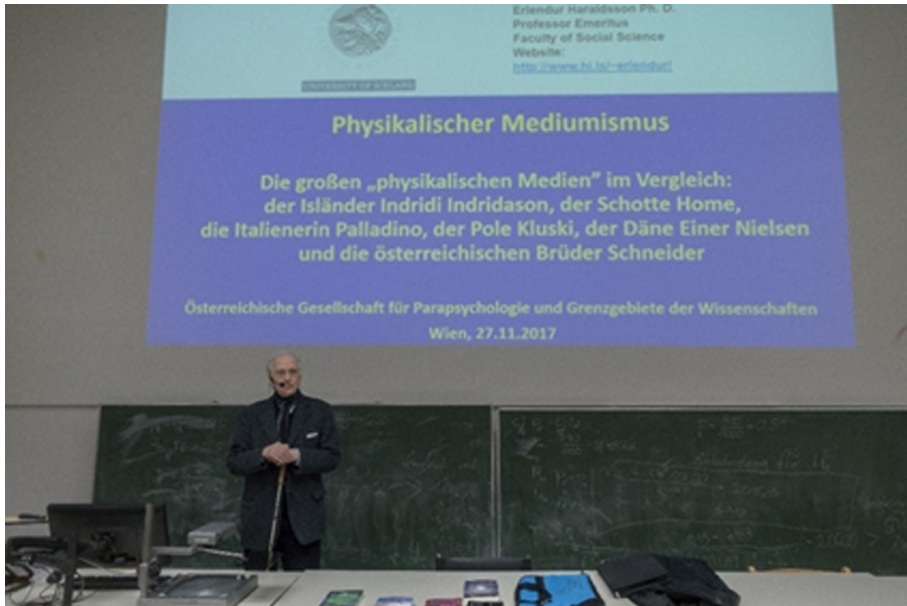


Abb. 3: Haraldsson bei einem Vortrag für die ÖGPP in Wien
(Archiv Peter Mulacz)

halbes Jahr anhält, die Landschaft und die Geysire. Trotz seines Alters entwickelte eine bemerkenswerte Vortragsaktivität in vielen Ländern der Welt; wenn er in Deutschland war, ließ er es sich nicht nehmen, das IGPP zumindest zu besuchen, wenn er nicht ohnehin bei der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP) sprach. Viele seiner Vorträge sind mitgeschnitten worden und können auf YouTube betrachtet werden. Im Lauf der Jahre habe ich ihn mehrfach eingeladen, im Rahmen unserer Gesellschaft³ Vorträge zu halten, wodurch sich eine enge freundschaftliche Verbindung zu der Gesellschaft und deren Mitgliedern ergeben hat. Sein letzter Vortrag in unserer Gesellschaft fand 2018 statt, das Thema war der Vergleich der physikalischen Phänomene verschiedener (physikalischer) Medien.

Das Jahr zuvor war er zu einem Symposium über Reinkarnation eingeladen, das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien veranstaltet worden ist. Die Akademie hat nämlich seit 2016 ein Forschungsprojekt laufen, das sich unter dem Titel „Tod & Leben: Lokale Konzeptionen der Wiedergeburt unter den Drusen im Nahen Osten“ mit Reinkarnation befasst, wobei im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts Erzählungen und Diskurse über das

3 Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzgebiete der Wissenschaften (ÖGPP – Anm. der Redaktion).

Phänomen der Seelenwanderung („taqammus“) unter den Drusen im Nahen Osten stehen (vgl. <https://www.taqammus.at/>). Nicht zuletzt geht es um die „ethno-soziologischen“ Probleme, welche mit dem Konzept der Seelenwanderung einhergehen, z. B. die Frage, wie sich Kinder, die Reinkarnationserinnerungen berichten, in ihre „jetzige“ Familie und in die Dorfgemeinschaft einfügen – die Stellung solcher „sprechender Kinder“ innerhalb der drusischen Gemeinschaft erscheint als durchaus ambivalent. Es ist interessant, dass diese ethnosozilogische Untersuchung gleichsam als „Nebenprodukt“ festgestellt hat, dass Fälle von konkreten Reinkarnationserinnerungen – d. h. solchen, wo die „frühere Familie“ identifiziert werden konnte – in emischer Sicht vor allem dann vorzukommen scheinen, wenn jemand besonders unerwartet und auf tragische Weise aus dem Leben gerissen wurde (z. B. Unfalltod oder Verbrechenopfer), eine Erkenntnis, die parallel zur parapsychologischen Studienlage zur Reinkarnation läuft. Die Teilnehmer bei dem genannten Symposium waren mehrheitlich Ethnologen und Orientalisten; die parapsychologische Seite wurde durch Erlendur, mich und Chris French (Goldsmith College) repräsentiert, wobei der Letztgenannte innerhalb der Parapsychologie dem skeptischen Lager angehört – übrigens ein alter Freund Erlendurs, beide hatten einander auch in Indien getroffen. Erlendur hat bei diesem Symposium ein Referat gehalten und auch in der Diskussion aus seiner reichen Erfahrung bei den Drusen berichtet; dieses Referat stellt sozusagen seinen Schwanengesang im Bereich der Reinkarnationsforschung dar.

Meine Freundschaft mit Erlendur spannt sich über drei Jahrzehnte. Mitte der 1980er-Jahre habe ich schriftlich mit ihm Kontakt aufgenommen; 1991 haben wir einander dann persönlich kennengelernt, und zwar bei einem Kongress der damals sehr aktiven Organisation „Imago Mundi“, und im gleichen Jahr haben wir einander kurz darauf nochmals getroffen, nämlich auf dem 34. Jahreskongress der Parapsychological Association, der damals in Heidelberg stattgefunden hat.

Wie schon weiter oben erwähnt, entwickelte sich aufgrund gemeinsamer Themen in unser beider Biographien eine über Kollegialität weit hinausgehende persönliche Freundschaft. So hat er mir auch eine Reihe von Bänden der „Proceedings“ der SPR zum Geschenk gemacht, deren Besonderheit es ist, dass sie von seinem Vater gebunden worden sind, der nämlich in seiner Pension das Buchbinden zu seinem Hobby gemacht hatte.

Diese Bücher stellen ein permanentes Andenken an Erlendur dar, Tag für Tag, wenn mein Blick darauf fällt.

Unsere letzte Begegnung erfolgte bei der letzten Jahrestagung der Parapsychological Association im Juli 2019 in Paris. Zwar erschien Erlendur ein wenig müder als sonst, vielleicht auch mehr ruhebedürftig, aber sonst guter Dinge, jedenfalls hat er mir nicht den Eindruck vermittelt, dass unser Abschied am Ende der Tagung einer für immer sein würde.



Abb. 4: Erlendur Haraldsson, Heinz Ch. Berendt und der Autor, Innsbruck 1991
(Archiv Peter Mulacz)

Ein anderes Jahr kam ins Land, das merkwürdige Jahr 2020, ein paar Telefonate fanden noch statt ...

Für die letzten Wochen seines Lebens wurde Erlendur in ein Hospiz am Stadtrand von Reykjavík gebracht. Dort schloss er am Abend des Sonntags, 22. November 2020, in der Gegenwart seiner Frau, die ihn liebevoll begleitet hatte, seine Augen für immer. Er hinterlässt zwei Kinder, einen Sohn (Psychiater in Reykjavík) und eine Tochter, die in Deutschland lebt, mehrere Enkel und einen Urenkel.

Im Zuge seines eigenen Todes sollte nicht unerwähnt bleiben, dass in den letzten Jahren seine alte Faszination für die Sterbephenomene wieder mehr in den Vordergrund gerückt ist, was sich in Form neuer Buchausgaben, aber auch in Vortrags- und Seminartätigkeit manifestiert hat. Sein Fazit aus all seinen verschiedenen parapsychologischen Studien war, dass die untersuchten Phänomene wichtige Anhaltspunkte für ein „Überleben des Todes“ und die Existenz einer übernatürlichen Realität liefern, was sorgfältig erwogen werden müsse.

Erlendur, dessen in isländischer Sprache verfasste Autobiographie bei White Crow Books kürzlich auf Englisch als Buch wie auch als e-Book herausgekommen ist, war nicht nur ein hervorragender Forscher, der einen deutlichen Einfluss auf weite Bereiche der Parapsychologie genommen hat, sondern er war auch ein guter Freund – für mich, aber auch für viele andere.

In meiner Erinnerung lebt er weiter und ebenso in der von vielen anderen Menschen, die ihm begegnen haben dürfen.

Literatur

- Barrett, W. (1926). *Death-bed visions*. Methuen.
- Haraldsson, E. (1966). *Land im Aufstand ... Kurdistan*. Matari-Verlag.
- Haraldsson, E. (1972). Vasomotorische Reaktionen als Indikatoren außersinnlicher Wahrnehmung [Albert-Ludwigs-Universität].
- Haraldsson, E. (2013). *Modern miracles: The story of Sathya Sai Baba, a modern day prophet*. White Crow Books.
- Haraldsson, E. (2021). *Towards the unknown: Memoir of a psychical researcher*. White Crow Books.
- Haraldsson, E., & Gissurarson, L. R. (2015). *Indridi Indridason: The icelandic physical medium*. White Crow Books.
- Mulacz, P. (1998). Deliberately caused bodily damage (DCBD) phenomena: A different perspective. *Journal of the Society for Psychical Research*, 62, 434–444.
- Osis, K., & Haraldsson, E. (1977). *At the hour of death*. Avon.
- Osis, K., Haraldsson, E., Harlacher, W., & Kübler-Ross, E. (1978). *Der Tod – Ein neuer Anfang*. Bauer.

Die folgende Bibliografie wurde von Erlendur Haraldsson selbst zusammengestellt und zu seinen Lebzeiten auf der entsprechenden Mitgliederwebseite der Parapsychological Association präsentiert. Nur einige wenige Anpassungen zur Vereinheitlichung wurden vorgenommen (Anm. d. Red.).

SELECTED BIBLIOGRAPHY

Spontaneous psychic phenomena and folk-beliefs: National surveys and national differences

- Erlendur Haraldsson (1985). Representative national surveys of psychic phenomena: Iceland, Great Britain, Sweden, USA and Gallups multinational survey. *Journal of the Society for Psychical Research*, 53, 145–158.

Erlendur Haraldsson and Joop M. Houtkooper (1991). Psychic Experiences in the Multinational Human Values Study. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 85(2), 145–165.

Erlendur Haraldsson and Joop Houtkooper (1996). Traditional Christian beliefs, spiritualism and the paranormal: An Icelandic-American Comparison. *International Journal for the Psychology of Religion*, 6(1), 51–64.

Apparitions of the dead, deathbed-visions and hallucinatory experiences

Karlis Osis and Erlendur Haraldsson (1997). *At the Hour of Death*. (Third Edition). Norwalk, CT: Hastings House.

Erlendur Haraldsson (1987). The Iyengar-Kirti case. An apparitional case of the by-stander type. *Journal of the Society for Psychical Research*, 54, 64–67.

Erlendur Haraldsson (2009). Experiences of Encounters with the Dead. 337 new cases. *Journal of Parapsychology*, 73, 91–118.

Michael Nahm, Bruce Greyson, Emily Williams Kelly and Erlendur Haraldsson (2012). Terminal lucidity: A review and a case collection. *Archives of Gerontology and Geriatrics*, 55, 138–142.

Karlis Osis and Erlendur Haraldsson (2012). *At the Hour of Death. Revised edition*. UK and USA: White Crow Books.

Erlendur Haraldsson (2012). *The Departed Among the Living. An Investigative Study of Afterlife Encounters*. USA and UK: White Crow Books.

Erlendur Haraldsson (2017). Possible Evidence of Survival. In: Leslie Keen (Ed.), *Surviving Death*. New York: Crown Archetype (Penguin Random House), 294–304.

Children who speak of memories of a previous life, case studies and psychological characteristics

Erlendur Haraldsson (1991). Children claiming past-life memories: Four cases in Sri Lanka. *Journal of Scientific Exploration*, 5(2), 233–262.

Erlendur Haraldsson (1997). Psychological comparison between ordinary children and those who claim previous-life memories. *Journal of Scientific Exploration*, 11, 323–335.

Erlendur Haraldsson and Godwin Samararatne (1999). Children who speak of memories of a previous life as a Buddhist monk: Three new cases. *Journal of the Society for Psychical Research*, 63(857), 268–291.

Erlendur Haraldsson (2000). Birthmarks and claims of previous life memories I. The case of Purnima Ekanayake. *Journal of the Society for Psychical Research*, 64(858), 16–25.

Erlendur Haraldsson (2000). Birthmarks and claims of previous life memories II. The case of Chatura Karunaratne. *Journal of the Society for Psychical Research*, 64(859), 82–92.

Erlendur Haraldsson, Patrick Fowler and Vimala Periyannanpillai (2000). Psychological Characteristics of Children Who Speak of a Previous Life: A Further Field Study in Sri Lanka. *Transcultural Psychiatry*, 37, 525–544.

Erlendur Haraldsson and Jim Matlock (2017). *I saw a light and came here*. White Crow Books.

Indian miracleworkers; Sai Baba and others

Erlendur Haraldsson and Karlis Osis (1977). The appearance and disappearance of objects in the presence of Sri Sathya Sai Baba. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 71, 33–43.

Erlendur Haraldsson (1988). *Modern Miracles. An investigative report on psychic phenomena associated with Sri Sathya Sai Baba*. New York: Ballantine Books. (USA edition of „Miracles are my visiting cards“.)

Erlendur Haraldsson and Joop M. Houtkooper (1994). Report of an Indian swami claiming to materialize objects: The value and limitations of field observations. *Journal of Scientific Exploration*, 8(3), 381–397.

Richard Wiseman and Erlendur Haraldsson (1995). Investigating macro-PK in India: Swami Premananda. *Journal of the Society for Psychical Research*, 60(839), 193–202.

Erlendur Haraldsson and Richard Wiseman (1995). Reactions to and assessment of a videotape on Sathya Sai Baba. *Journal of the Society for Psychical Research*, 60(839), 203–213.

Erlendur Haraldsson and Richard Wiseman (1996). Two investigations of ostensible macro-PK in India. *Journal of the Society for Psychical Research*, 61(843), 109–113.

Erlendur Haraldsson (2013). *Modern miracles. Sathya Sai Baba. The story of a modern day prophet*. Guilford: White Crow Books.

Mediums and mediumship

Erlendur Haraldsson and Ian Stevenson (1974). An experiment with the Icelandic medium Hafsteinn Björnsson. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 68, 192–202.

Erlendur Haraldsson and Ian Stevenson (1975). A communicator of the „drop in“ type in Iceland: The case of Runolfur Runolfsson. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 69, 33–59.

Erlendur Haraldsson and Ian Stevenson (1975). A communicator of the „drop in“ type in Iceland: The case of Gudni Magnusson. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 69, 245–261.

Erlendur Haraldsson, J.G. Pratt and Magnus Kristjánsson (1978). Further experiments with the Icelandic medium Hafsteinn Björnsson. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 72, 339–347.

Lofur R. Gissurarson and Erlendur Haraldsson (1989). The Icelandic Physical Medium Indridi Indridason. *Proceedings of the Society for Psychical Research*, 57, 53–148.

Erlendur Haraldsson (2011). A Perfect Case? Emil Jensen in the mediumship of Indridi Indridason. The fire in Copenhagen on November 24th 1905 and the discovery of Jensen's identity. *Proceedings of the Society for Psychical Research*, 59(223), 195–223.

Erlendur Haraldsson (2011). Research a century ago: The controversy about the Danish medium Einer Nielsen. *Mindfield*, 3(3), 22.

Erlendur Haraldsson and Loftur R. Gissurarson (2015). *Indridi Indridason: the Icelandic Physical Medium*. UK and USA: White Crow Books.

Erlendur Haraldsson (2015). Methods used in studying the physical mediumship of Indridi Indridason – quantitative analysis of his phenomena and how they differed from those of D.D. Home and Rudi Schneider. *Book of Abstracts 58th Annual Convention of the Parapsychological Association & 39th SPR International Annual Conference*, University of Greenwich.

ERLENDURS PHOTOS

https://www.parapsych.org/photos/gallery/30/erlendur_haraldsson_photograph.aspx

VIDEOS

(Dokumentationen von Dr. Keith Parsons, die auf Erlendurs Publikationen beruhen)

The Strange Case of Runki's Leg <https://www.youtube.com/watch?v=Djokd8wxj4o&t>

Indridi Indridason and Mr Jensen <https://www.youtube.com/watch?v=kYIOGkagzJk&t=1224s>